



EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS | AUGUST 2016

WIE BRINGT MAN MENSCHEN DAZU, AUS SICH SELBST HERAUS VORSICHTIGER ZU SEIN?


Rutger van Vliet, SEM-Manager

„Ich schreibe diesen Blog, weil ich überwiegend Positives über NINA lese, obwohl ich selbst doch immer wieder feststelle, dass nicht alles gut läuft. Und dass das, was sehr wohl gut geht, viel Mühe kostet. Ein Beispiel: Im Juni brach sich ein Mitarbeiter den Fuß, als er ein Stück Alteisen durchbrennen wollte. Das wollte er eben mal schnell tun. Dieses Eisen sollte entsorgt werden, es hatte aber schon acht Jahre dort gelegen, also warum diese Eile? Ich möchte vorausschicken, dass sich die Menschen hier wirklich dafür einsetzen, ihre Arbeit so gut wie möglich zu tun. Solche Aktionen wie gerade beschrieben sind jedoch bezeichnend für das,

was ich - immer noch zu häufig - in meinem Umfeld beobachte: Kollegen, die nicht gut genug nachdenken, eben nicht richtig hinschauen. Es läuft zu viel schief: In den vergangenen anderthalb Jahren hatten wir vier (große) Zwischenfälle und einen Beinaheunfall zu verzeichnen, bei denen Unvorsichtigkeit und selbst auferlegte Eile den roten Faden darstellten. Menschen finden es schwierig, einen Kollegen auf sein Verhalten anzusprechen. Am NINA eXperience-Tag im März haben wir darüber geredet, und seitdem läuft es besser. Es gibt aber immer noch eine schweigende Gruppe, die der Ansicht ist, dass Unfälle nun einmal ‚dazugehören‘. Die meint, dass ‚wir es immer schon so gemacht haben‘. Diese Gruppe benötigt die meiste Zeit, und die würde ich ihnen auch gerne gönnen. Das Problem ist aber: Diese Zeit haben wir nicht. Wenn ein Topkunde zu Besuch kommt, will er keine Ölflecken auf dem Boden sehen, beispielsweise. Solche Besuche müssen wir derzeit noch gut vorbereiten, obwohl das

eigentlich nicht notwendig sein sollte. SEM hat Verbindungen zu zahlreichen Abteilungen, es ist also hilfreich für das ganze Unternehmen, wenn hier die Sicherheit gut geregelt ist. Wie aber erreicht man das? Wenn man zu großen Druck macht, sträuben sich die Leute. Einige finden es bereits unpassend, die Arbeit für eine Toolbox oder ein Training zu unterbrechen. Wenn ich dann noch mit Zahlen knallhart nachweisen könnte, dass wir auf SEM seit der Einführung von NINA bedeutend weniger Zwischenfälle hatten. Dem ist aber leider nicht so. Es hat den Anschein, als ob das gestiegene Sicherheitsinteresse mehr Zwischenfälle verursacht. Die Kernfrage lautet für mich dann auch: Wie bekommt man die Leute so weit, dass sie selbst den Willen haben, vorsichtiger zu sein? Und dass akzeptiert wird, dass sicheres Arbeiten zunächst einmal Zeit und Mühe kostet?“

Möchten Sie reagieren? Dann mailen Sie an rutger.van.vliet@boskalis.com

DANK NINA BESSERES ARBEITSKLIMA AUF DSV CONSTRUCTOR

Wer an Bord der DSV Constructor kommt, kann es nicht übersehen: Überall hängen NINA-Poster. „Wir leben echt mit NINA“, meint Master Andre van Rooijen.

„Im Juli haben für die Neulinge an Bord, einige Lufttaucher, ein NINA-Training organisiert. Das tun wir vor Beginn jedes Großprojektes. NINA hat sich wirklich zu einer Denkart an Bord entwickelt. Und das spiegelt sich auch im Arbeitsklima wider: wie die Leute aufeinander aufpassen, einander auf Dinge hinweisen, engagiert mitdenken, wenn es (beinahe) schief geht, die große Zahl von SHOC-Karten, die ausgefüllt werden.“

VORURTEILE BESEITIGEN

„Das war nicht immer so. Als NINA eingeführt wurde, war der Widerstand groß. Die Leute hatten Angst, dass die SHOC-Karten gegen sie verwendet würden. Wir haben dann die notwendigen Gespräche

geführt, um solche Vorurteile bei den Leuten auszuräumen. Meine Art zur Stimulation der NINA-Denkweise ist: viel darüber reden, in jedem Briefing und Meeting. Außerdem hilft es, darauf hinzuweisen, dass sich dank NINA an Bord einiges verbessert hat. Die

Gangway hatte eine gefährliche Treppe, von der schon zweimal jemand herabgestürzt ist. Die wurde durch ein modernes Modell ersetzt. Wir arbeiteten vorher bereits sicher, seit NINA ist es jedoch deutlich sicherer geworden.“

